

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 50 (1924)
Heft: 40

Illustration: Sommerstille
Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Ein Ober führte den Zwiſcher-
lorenhabenden an einen Tiſch. Da
dieser Tiſch nahe bei der Bühne war,
konnte der Unbekümmerte nothdürftig
die eben hüpfende Tänzerin ſehen. Und
ſie gefiel ihm. Gerbe grobeſte Bewe-
gungen gefallen vielen Schriftſtellern.
Begeiſtern ſogar und ermutigen wäh-
rend Applausgetoſe auf einen Zettel
zu ſchreiben, daß man Kunſtkenner ſei
und aus dieſem Grunde zu einem
Glas Sekt einlade.

Der Ober empfing die Karte und
grünſtete. Warum ſollte der Kerl auch
nicht? Oder war es gar kein Grün-
ſen? Ein gebrochener Kneiſer tötet
jegliches Kritikvermögen.

Sie kam. Sie plauderten. Sie ſiegte.
Ihr ſonor angenehmes Organ, das
jungenhafte Weſen — Note und Gi-
genart. Sie ſiegte ſcheinbar überall.
Gewährte ſie anderen Tiſchen auch nur
einen Blick, ſo wurde ihr zugeproſtet,
zugelächelt, zugebrüllt. Na,
Weinſtunde und Cabaretluft.

Er ſah auf ſein Armband. 10 Uhr.
Er überlegte. Zu Hauſe wartete auf
ihn Mizzi. Es war eine ſehr peinliche
Situation, wenn man bedachte, daß
Mizzi nicht lange zu warten pflegte.

Er hatte eine glänzende Idee. Sie
trieb ihn in die Telephonzelle.

„Mizzi?“

„Ich bin eigentlich ſchon nicht mehr
da.“

„Mich hat es da in das Cabaret
verſchlagen. Kommſt du?“

„Eigentlich nicht.“

„Es iſt nett, daß du kommſt. Hier
wißt du eine ganz berühmte Tänzerin
kennen lernen, die psychologiſch inter-
eſſant iſt. Ich bin auf dein Urtheil neu-
gierig. Alſo in einer Viertelſtunde.“

Alles ging nach Wunsch. Mizzi un-
terhielt ſich mit ihr hervorragend. Er
unterſtützte die keimende Sympathie
und ſagte ein um das andere Mal,
daß er wünſchte, ſie möchten ſich recht
innig befreunden. Schon flüſterten ſie
ſich ſo kleine Frauengeheimniſſe ins
Ohr, als er auf einen ſtillen Ort ging,
um auf ſeine tränenden überanſtreng-
ten Augen das naſſe Taſchentuch zu
preſſen.

Er freute ſich über ſich ſelbſt. Ein
ſchwerer Konflikt war leicht gelöſt
worden. So hatte er eine neue Be-
kaanſchaft gemacht, ohne es mit einer
alten zu verderben. Mizzi konnte ſein
inneres Motiv nicht erraten, denn
ſonſt hätte er ſie weder hieher ge-
beten, noch zu einer Freundschaft mit
der Tänzerin gezwungen, — mußte
ſie doch denken. Und er hatte Gelegen-
heit, ſeine Studien zu machen. Die
Idee war doch wirklich — — —

Wenn er nur nicht ſo ſchlecht ge-
ſehen hätte. Es dauerte recht lange,
bis er ſeinen Tiſch wieder fand. Und
dann konnte es doch wieder nicht ſein



Es war ein wunderſchöner Sommertag
Und rings die Welt verträumt im Frieden lag.

Es war ſo ſtill, ich hörte ſelbſt das Ticken
Des Borkenkäfers in dem nächſten Baum,
Der dort des Stammes Mark und Kraft verzehrend,
Für ſich und ſeine Brut ſich ſchaffte Raum.
Es war ſo ſtill, ich hörte ſelbſt das Surren
Der Fliege, die im Spinnennetz ob mir,
In ſeine, zarte Fäden ſich verfangen,
Als Opfer einer dicken Spinne hier.

Es war ſo ſtill, mit off'nen Augen träumt' ich
Von all dem ſtillen Frieden inſpiriert;
Sah einen ſtillen, ſanften, hochgelehrten
Profeſſor, der mit Giftgas laboriert.
Sah dann das Gas durch blüh'nde Fluren ſtreichen
Vernichtend alles, was da lebt und webt,
Sah, wie ob allem, in der Totenſtille
Der hehre Geiſt des Intellektes ſchwebt.

Es war ein wunderſchöner Sommertag
Und rings die Welt verträumt im Frieden lag.
Fränzen

Tiſch bei der Bühne ſein, weil keine
Damen da waren.

„Herr Ober, wo ſiße ich denn?“

„Hier mein Herr!“

„Aber wo ſind denn die beiden Da-
men?“

„Herr Asmus iſt mit der Dame be-
reits fortgegangen.“

„Wieſo, ich verſtehe nicht.“

„Herr Asmus iſt mit der Dame be-
reits fortgegangen.“

„Ja in Dreiteuſelfsnamen — was
heiße Herr Asmus — ich kenne keinen
Herrn Asmus.“

„Das war der Damenimitator, den
Sie eingeladen hatten.“